

Der Süden bietet Standortvorteile

Veredelungstag Für den Einstieg in die Schweine- oder Geflügelhaltung spricht in den südniedersächsischen Ackerbauregionen einiges. Beim 2. Veredelungstag des Kreislandvolkverbandes Göttingen wurde deshalb in der vergangenen Woche diese Alternative von allen Seiten durchleuchtet.

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Strukturwandels müssten sich die reinen Ackerbaubetriebe neu ausrichten, mahnte der Göttinger Kreislandvorsitzende Hubert Kellner und machte das Nachdenken über den Einstieg in die Veredelung zum Thema des Kreisverbandes, der erst kürzlich eine Informationsfahrt zum Thema Hähnchenmast organisiert hatte.

Trotz der größeren Entfernung zu den Schlachthöfen als in Weser-Ems zeigte Dr. Albert Hortmann-Scholten, Marktexperte der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, etliche Standortvorteile für die Veredelung in Südniedersachsen auf. Dafür sprächen vor allem geringere Umweltkosten durch ausreichende Güllefächen bei geringeren Pachten sowie weniger Auflagen zur Abluftwäsche.

Wachstumsmarkt China

Obwohl die Schweinehaltung noch längst nicht aus der Krise sei und Hortmann-Scholten vorerst noch keine durchgreifende Besserung sah, sei er langfristig nicht pessimistisch. „Die Zukunft der Fleischmärkte liegt in Asien“, unterstrich er den dortigen Boom. Dringend notwendig sei deshalb der Marktzugang in China. Allerdings müssten die Schweinehalter auch zukünftig mit einem weiteren massiven Anstieg der Futterkosten rechnen. Auch drücke der Dollarkurs auf die Exporte. Zudem erwartete er in der Sauenhaltung in den kommenden Jahren einen „brutalen Verdrängungswettbewerb“.

Gut schätzte Hortmann-Scholten dagegen die Perspektiven in der Geflügelhaltung ein. Diese sei indes keine Alternative für jeden, warnte Siegfried Backhaus von der Firma Stolle. Man



Reichlich Fläche in der südniedersächsischen Ackerbauregion bietet der Veredelung Vorteile.

müsste schon Begeisterung dafür mitbringen. Die Hähnchenmast sei allerdings der einzige Veredelungszweig, der die bisherigen Futterkostensteigerungen über den Preis habe auffangen können.

Den Standortvorteil der Schweinemast in der südniedersächsischen Ackerbauregion schätzte Berater Henning Pieper von der Kammer-Bezirksstelle Northeim auf mindestens 10 € je Stallplatz. Dennoch zeigte er ein entscheidendes Hemmnis für den Aufbau einer Veredelung auf, das er unter dem Stichwort „Bürger gegen Schweinemast“ auf den Punkt brachte.

Einigkeit als Fundament

Diesen Konflikt hatte zuvor Landvolk-Vizepräsident Arendt Meyer zu Wehdel in einem sehr engagierten und leidenschaftlichen Vortrag aufgegriffen und die Agrarpolitik als einen wesentlichen Produktionsfaktor für die Landwirtschaft dargestellt. Veredelungspolitik heiße zuerst, sich zu verbünden. „Einigkeit und Solidarität sind

abgerissen sei. „Wenn sich ein negatives Bild in den Köpfen der Bevölkerung festgefressen hat, bekommen wir keine vernünftigen Lösungen mehr hin“, fürchtete der Landvolk-Vizepräsident.

Kein Konsens möglich

Ein großes Dilemma sei aber, dass sich etliche Organisationen wie Greenpeace und andere zu „Sekundanten“ der Öffentlichkeit machten, denen überhaupt nicht an Konfliktlösungen gelegen sei, die vielmehr den Konflikt als Daseinsberechtigung suchten. Mit diesen Organisationen sei kein Konsens möglich. „Wir brauchen Problemlöser. Problemaufzeiger haben wir genug“, sagte Meyer zu Wehdel.

Zugleich warnte er die Bauern davor, ihre ethischen Wurzeln zu verlieren. Bäuerlichkeit sei keine Wirtschaftsform, sondern eine Geisteshaltung, deren Kernelemente die Nachhaltigkeit und das Bewahren der Ressourcen seien. Dies müsse auch als gesellschaftlicher Auftrag an die Bauern begriffen werden. Dazu bedürfe es beispielhafter „Gesichter, die gelebte Nachhaltigkeit zeigen“ und den Unterschied zu agrarindustriellen Unternehmen deutlich machen.

Klaus Labahn